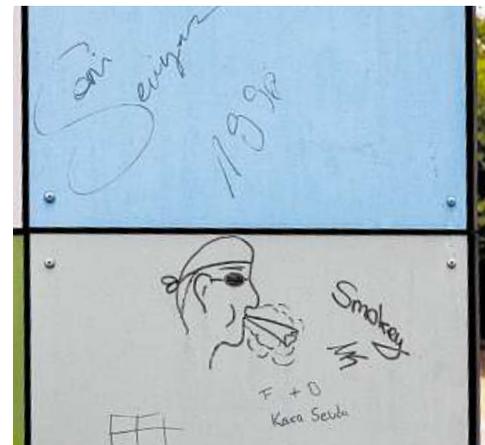


Kleine Gruppe, großer Ärger

Anwohner beklagen Lärm, Müll und Vandalismus auf dem Spielplatz einer Kindertagesstätte



Der Spielplatz der Kita Engadiner Straße wird auch von Jugendlichen frequentiert, die sich nicht an vorgegebene Regeln halten, wie Wandbilder und Brandspuren zeigen.

FOTOS: PETRA STUBBE

VON CHRISTIAN HASEMANN

Osterholz. Es scheint der Vorführeffekt zu sein: Weder Jugendliche noch Mengen herumliegenden Mülls sind zunächst auf dem Gelände des Kindergartens an der Engadiner Straße an diesem Spätnachmittag zu sehen. Nur vereinzelt liegt ein wenig Müll herum, rascheln halb gefüllte blaue Müllbeutel träge im Wind. Der Spielplatz gilt als Treffpunkt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Anwohner berichten von Alkoholgelagen, Drogenkonsum und Vermüllung sowie Sex und Schlägereien auf dem schlecht einsehbaren Gelände. Tatsächlich kam es in der Nacht zum Dienstagabend noch zu einem Polizeieinsatz, bei dem innerhalb von zehn Minuten das Gelände geräumt wurde. Der Grund: Ruhestörung und unerlaubtes Aufhalten auf dem Kita-Gelände.

Die Anwohner, die zuvor zu dem Termin eingeladen haben, sprechen ganz bewusst nicht von „den Jugendlichen“, die Ärger machten. Sehr wohl seien es aber einzelne Gruppe insbesondere jüngere Erwachsene, die den Kitaspiegelplatz als Treffpunkt nutzten und das eben nicht zum Vergnügen der Anwohner, deren Balkone teils direkt zum Spielplatz weisen.

Harter Kern sorgt für Ärger

„Der harte Kern sind wohl acht bis zehn Leute, aber im Laufe der Woche sind das bestimmt 30 Leute“, sagt Anwohnerin Christel Kramer. Eine Gruppe komme, eine andere gehe. „Und manche setzen sich provozierend direkt zu

uns.“ Ein Ehepaar, das seinen Namen lieber nicht nennen möchte, pflichtet bei: „Wenn man auf dem Balkon steht, muss man weg, sonst wird man gleich beleidigt“, sagt der Mann. Seine Ehefrau ergänzt: „Ich habe schon gemischte Gefühle, wenn ich von der Arbeit komme.“ Sie freuen sich regelrecht, wenn der Wetterbericht Regen ankündigt, denn dann sei es meist ruhig. Unterstellmöglichkeiten gibt es nämlich fast keine auf dem Kita-Gelände.

Offenbar dient der von der Straße nicht einsehbare Teil der Kita-Geländes auch als Ort des mehr oder weniger versteckten Stelldichens. „Wenn nur ein Pärchen da ist, dann haben wir hier auch Porno“, sagt Christel Kramer.

Das sind aber die harmloseren Vorfälle. Ein Anwohner berichtet, dass eine Nachbarin mit einem Messer bedroht worden sei und anzügliche sexuelle Anspielungen hätte erdulden müssen. „Da haben wir natürlich die Polizei gerufen.“ In einer anderen Ecke hätte jemand versucht, sein „großes Geschäft“ zu verrichten. „Den konnte ich verjagen“, sagt ein Anwohner. Toiletten gibt es auf dem Außengelände natürlich nicht. Auch wenn der Ärger groß ist, gibt er zu bedenken: „Die Jugendlichen haben aber auch keinen richtigen Platz, wo sie hin könnten, hier gibt es ja nichts. Keine Disko, kein Treffpunkt, aber dafür überall Wettbüros und Spielcasinos.“

Wohlgemerkt: Es handelt sich dabei um eine Reihe von Einzelvorfällen über einen längeren Zeitraum. Die Anwohner sind aber zunehmend genervt und hatten ihre Sorgen und

Ärger zuletzt auf einer Beiratssitzung Ausdruck verliehen. Beiratssprecher Wolfgang Haase (SPD) hatte auf dieser Sitzung betont, dass die Anwohner mit der Situation nicht allein gelassen werden dürften.

Tatsächlich ist in der Vergangenheit etwas geschehen. So wurden Müllbeutel bereitgestellt und die Streetworker vom Verein für akzeptierende Jugendarbeit (Vaja) sprachen die Jugendlichen gezielt an. Im Kern geht es darum, dass die Jugendlichen sich in einer entfernten Ecke des Geländes aufhalten, ihren Müll in die Müllbeutel entsorgen und das Gelände um 21 Uhr verlassen sollen.

Spielplatz für alle

Der Spielplatz ist bis 21 Uhr frei zugänglich. Jugendliche und junge Erwachsene wie auch Kinder aus der Nachbarschaft dürfen sich nach Ende des Kindergartenbetriebs dort aufhalten, weil der Spielplatz mit Mitteln aus dem Förderprogramm Soziale Stadt saniert wurde. Darum muss der Spielplatz am Nachmittag für andere Kinder zugänglich sein. Künftig soll aber ein Schild deutlich darauf hinweisen, dass ein Aufenthalt nach 21 Uhr ausdrücklich verboten ist. Ein Verbot übrigens, an das sich einzelne Jugendgruppen auch jetzt halten, so die Beobachtung der Anwohner und der Sozialarbeiter von Vaja.

Dennoch spricht auch Mareile Schulz vom Verein für akzeptierende Jugendarbeit (Vaja) von einer verfahrenen Situation. „Das lässt sich nicht von heute auf morgen beheben.“ Es gebe zwei Fronten, die sich verhärtet hätten. „Im Idealfall gehen beide Parteien aufeinander

zu, das wäre der erste Schritt.“ Vaja hätte beobachtet, dass die meisten Jugendlichen die Regeln kennen und sich auf daran hielten.

Nicht wirklich zufrieden sind die Anwohner mit den Reaktionen der Polizei. Zwar käme diese in der Regel, wenn sie gerufen werde, aber eben nicht in jeden Fall sofort. „Ich habe einmal nachts um drei Uhr angerufen, da sind sie sehr schnell gekommen, nach zwei, drei Minuten waren die Leute hier alle weg“, sagt ein Anwohner. An anderen Tagen habe es sehr lange gedauert.

Im Laufe des Gesprächs kommen drei Erwachsene mit einem Hund auf den Spielplatz, den sie in der Sandkiste der Kita-Kinder spielen lassen. Als sie von den Anwohnern darauf angesprochen werden, wird klar, dass hier vor Ort ein rauer Wind weht und spezielle Umgangsformen gepflegt werden. Das sie sich um ihren eigenen Kram kümmern und sich ein Hobby suchen solle, wird einer Anwohnerin entgegen geschleudert.

Im Laufe des Spätnachmittags kommt schließlich noch eine kleine Gruppe jugendlicher. Offensichtlich wollen sie zu der Sitzecke im hinteren Bereich der Kita. Doch da sitzen nun die Anwohner und sprechen mit dem Reporter. Sie weichen aus, gehen in einen anderen Teil des Geländes. Große Lust etwas zu sagen, haben sie nicht. Sie seien zum ersten Mal hier oder doch zum dritten Mal, nein sie wüssten von keinem Ärger. Sie kämen nicht aus der Gegend oder vielleicht doch, sagt einer der Jungen grinsend. Mehr ist aus ihnen nicht raus zu bekommen, es ist offensichtlich, dass sie nichts sagen möchten.